

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Simplicissimi Galgen-Männlin oder Ausführlicher Bericht,  
woher man die so genante Allräungen oder Geldmännlin  
bekommt ...**

**Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel**

**[Nürnberg], [1673]**

Erläuterung und Annotation

[urn:nbn:de:bsz:31-2077](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-2077)

aber von seiner Erinnerung wegen des  
uff solche und dergleichen weiß überkom-  
menen Gelds vorzubringen habe / ist ins  
folgende Capitel versparet worden.

## CAPUT V.

### Continuatio Simplicissimi Schreibens.

So hab ich auch bis-her noch kein Zau-  
bree gsehn / noch von etm gehört odr glesn / der  
Schlöffe gbaut / Renten gstift / odr ein großn  
Schatz von solchm Geld hindr-lassen; hats  
odr je-mahls etn gebn / der es gthan / so hat er  
ohn dis sonst andr Mittel ghabt &c.

### Erläuterung und Annotation.

Was Simplicissimus damit vermei-  
net / daß er im vorigen Capitel gesagt /  
oder vielmehr nur erinnert / wie einem  
und anderm das durch des Teuffels Hülff  
an sich gezogene Geld bekomme / ist ohn  
Zweiffel die ewige Verdammuß; ohne  
das man auch genugsam weiß / wie un-  
safft etliche Zauberer / wann sie gleich  
der Obrigkeit und billiger zeitlicher  
Straff entronnen / in den ewigen Tod  
ein-

eingewiget worden. Hieroben aber will er sagen/ daß solch Geld auch hier zeitlich nichts beschliesse oder zu etwas erklecklich sey; Beydes ist mit dem Erzzauberer Doctore Faustio zu beweisen / dann dieser lebte zwar Tag und Nacht im Luder/ hatte aber kein übrig Geld im Leben / und verliesse auch keins nach seinem erschrecklichen und grausamen Tod.

Ich hab etnen Corporal einen Mann von ohngefehr sechszig Jahren Steffan genant / gesehen / so in verwichenem Krieff zu Stollhoffen in der Guarnison gelegen ( allda alte Leute noch von ihm zu sagen wissen werden ) der hatte ein dick's zimlich krauß schwarzgrau Haar und hinten einen langen verworrenen holen Zopff / gleich einem Katzen-schwanz über den Rücken hinunter hangen / er redete zimlich unverständlich durch die Naß / und sahe auch sonst so aus / daß man leicht an den Federn abmercken konte / was er vor ein Vogel wäre. Dieser hatte alle Tag vom Satan sieben Gulden zu empfangen / zu verzehren / oder sonst zu verschwenden; ich sage billich

billich zu verschwenden / dann er dorffte  
 nicht den geringsten Heller darvon übrig  
 lassen oder zurück legen / ja uffs wenigste  
 nicht über Nacht behalten; sondern es  
 musste täglich alles glatt auffgerieben  
 seyn. Über das durffte er kein Kleid tra-  
 gen/das durchgehends ganz neu gewesen  
 wäre / sondern wann er ihm ein Stück  
 an Leib schaffte / es sey nun gleich Rock/  
 Hosen / Hembd / Koller / Schuh /  
 Strümpff ja auffs äusserst nur der Hut  
 gewesen / so musste ein alter Pleß oder  
 Lappen darauff geflickt seyn. Waraus  
 ohnschwer abzunehmen / wie der Men-  
 schenfeind diejenige tractire und reich zu  
 machen begehre / die deswegen mit ihm  
 contrahirt und sich an ihn um ihrer ver-  
 meindlich zeitlichen Wolfart willen erge-  
 ben. Sonst pflaget der böse Geist sehr nah  
 alle Menschen zum Geitz / als der Wur-  
 zel alles Übels anzureißen / und dardurch  
 viel Sünd und Unglück zu stifften; aber  
 hier wolte er mit seinem Geld ganz das  
 Widerspiel gehalten haben. Zwar war  
 der Kerl über sein ander Geld / das ihm  
 sonst

sonst anderwärts zukam / überaus karg  
 und zusammen-häbig; velleicht weil sein  
 contract den er mit dem leidigen Teuf-  
 fel hatte / so beschaffen gewesen / daß er  
 noch Hoffnung haben mögen / sich der  
 mal eins wiederumb von ihm loß zu wir-  
 cken / umb alsdann solches durch sich  
 selbst errungenes und zusammen gespar-  
 tes Geld im Vorrath zu haben und zu-  
 gebrauchen; wie ich mir dann nachge-  
 hends erzehlen lassen / daß er seinem Ab-  
 gott zween Trommelschläger an seine  
 statt gestellt / und sich also dardurch von  
 ihm ledig gemacht / so ich aber schwerlich  
 glauben kan; daß diß wäre ja ein schlim-  
 mer Anfang eines Menschen zur recht-  
 schaffenen Befehrung / wann er zween  
 andere an seine statt dem Teuffel in seine  
 Gewalt liefferte! So ist dieser neidige  
 Geist nicht darum des Menschen Feind/  
 daß er ihm nach seines Herzens Wunsch  
 sanfft thun und ihn wol accommodirn  
 wolle/sondern daß er ihn so wohl hie zeit-  
 lich als dort ewig quälen / plagen / und  
 martern möge; wo aber dieser Corporal  
 endlich hinkommen / ist mir nicht zu wis-  
 sen worden.

E

Ende

Sonst ist auch bekand / daß der böse Geist den seinigen nicht allezeit Geld gibt oder vielleicht nicht geben kan / wann sie von ihm begehren. Den Fausten hat einmals sein Geist mit einem hefftigen Filtz / als er Geld an ihn gefodert / ab- und zu seinen Künsten gewiesen / sein Nothdurfft dardurch zu wegen zu bringen / da er ihm dann ausdrücklich gesagt und befennt / daß er ihm mit so vielem Geld als er brauche / nicht versehen könne.

Es ist kurz vorm Schwedischen Krieg in Teutschland von einer Reichs-Stadt / deren Nahme mit einem D anfaht / ein Zauberer verbrand worden / der hatte bekant / nach dem er in einer Meß als ein Handelsmann seinen Credit zu erhalten / ein Stück Gelds zu bezahlen gehabt / solches aber nicht zusammen bringen können / sey er in eine benachbarte Stadt gangen / solches auff eine geringe Zeit zu entlehnen / aber daselbst abgewiesen worden / also daß er mit lehrer Hand und zwar ganz kleinmühtig und betrübt wieder zurück gemüßt. Unterwegs sene ihm der böse Geist in Gestalt  
und

und Kleidung einen ehrbaren und wol-  
 häbigen Mann gleich / auffgestossen / der  
 ihn wegen seiner Betrübnuß gefragt/  
 und als er sein Auliegen eröffnet / ihm  
 400. Königs-Thaler auff eine gewisse  
 Zeit vorzulehnen sich anerbotten / hätte  
 ihm auch so gleich angeregte Summa  
 ohne Handschrift dargezehl / mit dem  
 Anhang / er traue ihm als einem ehrli-  
 chen Mann / der ihm auch auff die be-  
 stimmte Zeit sein Geld wieder ehrlich zu-  
 stellen würde. Hierauff habe er seine  
 Creditores in der Meß bezahlt und das  
 Geld angelegt / es seyen ihm aber nach-  
 gehends so viel Hinderungen auffgestos-  
 sen / ( und ohn Zweifel durch den bösen  
 Feind ) so viel unglückliche Zufall zuge-  
 richtet und untergestreuet worden / daß  
 er das entlehnte Geld auff den angesetzten  
 termin nicht aufftreiben noch zusammen  
 bringen können ; gleichwol aber sene  
 der böse Geist nicht ausblieben / sondern  
 hab sein Geld / als die Zeit herben geflos-  
 sen / kurtzumb wieder haben wollen / und/  
 nach dem er sich durch Veränderung der  
 Gestalt zu erkennen geben / wer er sey / ihn

dermassen ohnablässig geänstigt und tribulirt / daß er Gott absagen und sich ihm ergeben müssen. Nach diesem hätte er diesem Geist nicht allein das vorgeliehē Capital ein als den andern weg wieder erstatten / sondern ihm auch nach und nach weit mehr Geld lieffern und zustellen müssen / als er jemals von ihm empfangen. Woraus um etwas zu muthmassen / woher der Teuffel das Geld nehme / daß er bendes den seinigen zusteckt / und auch dem Galgenmännlin zulegt. Es ist zwar außser Zweifel / daß ihm bekant sey wo alle verborgene Schätze liegen / aber daß er völlige Gewalt darüber habe / solche nach seinem Gefallen zu erheben / und zu Verführung der Armen nothleidenden Menschen oder zu contentir- und Sättigung seiner Geizhalse zu verwenden / ist schwer zu glauben. Vielmehr ist darvor zu halten / daß er die seinige in immerwährender Armut zu erhalten sich befliehet / damit sie desto mehr / umb Reich zu werden sündigen: und desto ohnaußsätzlicher in seinem Dienst verharren müssen; und wann er ihnen gleich / sich ein

ein Ansehen zu machen / an einem Ort etwas zukommen läßt / so führt ers doch an einem andern wiederum doppelt hinweg ; Warzu ihm dann / die seinige in allerhand Unglück zu bringen / keine Mittel ermanglen. Ich hab mir von einem Müller / so an der Schweizer Gränzen wohnhafftig gewesen / erzehlen lassen / daß er sich vermittelst eines Galgenmännleins dermassen bereichert / daß er nicht allein eine ansehnliche Mühl statlich aufferbauen lassen / sondern noch darzu seinen dreyen Söhnen etlich tausend zum Erb hinterlassen / wiewol er anfangs ein armer Tropff gewesen. Demnach ihn aber seine Söhn mit Brod und Geld begraben lassen / sey damit entdeckt worden / womit er umgangen / warauff alle seine Varschafft Obrigkeitlich confiscirt, und das Geldmännlein verbrand worden / diesen hat gleichwohl der Geldgeitz bey seinem grossen Geld / das ihm der Teuffel durch sein Galgendiebchen ohn einige seine Mühe und Arbeit bey der Schwere zugebracht / dergestalt besessen und geritten / daß er sich des lieben truck-

nen Brods niemals genugsam gesättigt; wiewol er sich mit netlichern Speisen und gutem Trancf hätte gütlich thun/und ihm wohl seyn lassen können; aber was wolte darvor seyn? es war ein gesuchter und verdienter Lohn! ein Mensch der seinen Schöpffer verläst und dem Plutoni dienet / ist auch seiner Gaben nicht würdig / sondern werth/das man ihm das Maul voller Gold giesse / wie die Parther jenem Römer gethan haben sollen. Wie ich höre / sollen seine Söhne noch ziemlich wol mit zeitlichen Gütern bemittelt leben / ob solches aber auch fasseln/und an den dritten Erben gelangen wird/stehet dahin.

## CAPUT VI.

### Weiterer Inhalt des Simpliciani- schen Berichtschreibens.

Zu dem düncke ich mich als ein Mensch als ein Ebn-bild Got-tes / daß der See-ligkeit fähig / viel zu gut darzu / daß ich den verstoß-nen Engl umb Gottes willn (daß Gott ohn das/wir und meins gleichen / und nit ihm zum Gebrauch und bestn er-schaffen) viel fuchs-schwänzn